Zusammenfassung

Fazit und Diskussion

Die kürzlich veröffentlichte Unabhängige Kommission zur Zukunft der Polizeiarbeit hatte als Ausgangspunkte für Diskussionen Themen wie die Herausforderungen, vor denen die Polizei im 21. Jahrhundert steht, wie man das Personal der Polizei am besten entwickelt und ausrüstet, Kriminalität eindämmt und das Vertrauen der Öffentlichkeit stärkt sowie die Berücksichtigung von Governance und Rechenschaftspflicht und der Verwaltung von Ressourcen in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

Eine solche Überprüfung erfordert einen neuen Ansatz für die Bereitstellung von Polizeiressourcen und eine neue Denkweise über die Polizeiarbeit, die natürlich auf einer soliden Grundlage beruhen muss, die auf exzellenter wissenschaftlicher Forschung und Bewertung basiert. Es ist daher kein Zufall, dass der Anstieg evidenzbasierter Praktiken sowohl bei der Polizei als auch bei anderen öffentlichen Stellen so stark ausgeprägt ist.

Tatsächlich hat das neu gegründete College of Policing sein Ziel erklärt, den Zugang zu Beweisen darüber, was bei der Polizeiarbeit und Kriminalitätsbekämpfung funktioniert, einzubeziehen, um den Beteiligten zu helfen, bessere evidenzbasierte Entscheidungen zu treffen (www.college.police.uk/20996. htm aufgerufen am 8. Januar 2014).

Ein beträchtlicher Teil seiner Website enthält viele Verweise auf Forschung und evidenzbasierte Praxis und Entscheidungsfindung. Offensichtlich befinden wir uns möglicherweise an der Grenze einer neuen Ära der Polizeiforschung, die von der Notwendigkeit angetrieben wird, Polizeidienste auf wirtschaftliche, effiziente und effektive Weise bereitzustellen.

Die Zukunft der Polizeiarbeit scheint daher auf solider Forschung zu beruhen, die auf die pragmatische Welt der Polizeiarbeit in einer sich wandelnden Gesellschaft angewendet werden kann. Ein fundiertes Wissen und Verständnis von Recherchetechniken und den damit verbundenen Problemen sind daher unabdingbar, wenn diese neue Ära der Polizeiforschung erfolgreich sein soll. Lektionen lernen von

Die Arbeit früherer Forscher und der Versuch, sie zu verbessern, wird ein wichtiger Teil der Zukunft der Polizeiforschung sein.

Daher haben die Autoren in diesem Buch, das nicht in erster Linie ein Buch über Forschungsmethoden ist, die Tatsache hervorgehoben, dass der Weg der Erforschung der Polizeiorganisation und anderer krimineller Aktivitäten kein einfacher ist. Es erfordert bis zu einem gewissen Grad fundierte Kenntnisse der Polizei und anderer Organisationen sowie das Verständnis politischer und struktureller Nuancen einer solchen Behörde wie der Polizei sowie ein Verständnis des breiteren Strafjustizsystems in dem Land, in dem sich die Polizei befindet.

Die Autoren haben jedoch wertvolle Einblicke in den Umgang mit der Polizeiorganisation und andere Aspekte der Polizeiarbeit geliefert und konnten durch den Einsatz verschiedener Forschungsmethoden und -ansätze solche scheinbar schwierigen Umstände effektiv untersuchen.

Was in diesem Buch deutlich geworden ist, ist, dass es trotz der Themen, die in mehreren verschiedenen Ländern, wie den Vereinigten Staaten, Deutschland, Afrika und dem Vereinigten Königreich, erforscht werden, Gemeinsamkeiten in Bezug auf die tatsächliche Durchführung von Forschung gibt. Insbesondere der Zugang gestaltete sich zunächst für viele der Forscher als problematisch, während die Problematik des von Punch (1985) als Going Native bezeichneten Fremden/Insiders stets im Hintergrund schwebte.

Problematisch für die meisten Forschenden war zum Beispiel das Thema Zugang. Warum das so sein sollte, steht zur Diskussion. Es kann sein, dass die Polizei und andere Organisationen misstrauisch gegenüber denen sind, die in ihr Geschäft eindringen wollen, oder dass sie in der Vergangenheit Forschern Zugang gewährt haben, die sie anschließend unfair kritisiert haben. Ferner kann es sein, dass sie nicht zulassen möchten, dass vertrauliche oder geheime Informationen bezüglich der Sicherheit kompromittiert oder zumindest potenziell kompromittiert werden. Abgesehen von den tatsächlich als Insider/Insider situierten Forschern hat sich der Zugang aus welchen Gründen auch immer als im Wesentlichen problematisch erwiesen. In den meisten demokratischen Polizeimodellen würde der Anspruch auf Transparenz und Offenheit jedoch darauf hindeuten, dass der Zugang für Forscher eine leicht zu verhandelnde Aufgabe wäre. Wie wir in den Kapiteln dieses Buches gesehen haben, musste jeder Forscher diese spezielle Aufgabe in Übereinstimmung mit seinem eigenen Standort entweder innerhalb oder außerhalb der untersuchten Organisation aushandeln.

Da immer mehr Umfragen durchgeführt werden, werden Themen wie die Formulierung, Pilotierung, Anpassung und Verteilung von Fragebögen zusammen mit damit verbundenen Ideen wie Stichprobenziehung und Repräsentativität, die in den Kapiteln erörtert werden, in einem sehr praktischen Sinne für die Mitarbeiter von unschätzbarem Wert sein Forschungseinheiten oder im Begriff sind, solche Forschungen im Rahmen ihres Studiums durchzuführen. Insbesondere mit dem Aufkommen sozialer Websites
und zunehmender Mobiltechnologie ist der Einsatz von Online-Befragungen im Gegensatz zu älteren Methoden der postalischen oder persönlichen Befragung für die Leser dieses Buches von Interesse. In ähnlicher Weise wird die Funktion des Interviewens und Beobachtens, wie sie von den einzelnen Autoren ausgeübt wird, für diejenigen von großem Nutzen sein, die ähnliche Forschungen durchführen möchten.

Die Anwendung von Browns Typologie auf jedes einzelne Kapitel wird es dem Leser hoffentlich ermöglichen, einige der Probleme zu verstehen, mit denen die Autoren bei der Durchführung ihrer Forschung konfrontiert sind, und gleichzeitig zukünftigen Polizei- und Kriminalforschern helfen, ihre Forschung zu verstehen und zu planen. Der am Ende jedes Kapitels hervorgehobene Abschnitt über die von jedem Autor gelernten Lektionen wird auch zukünftigen Forschern helfen, die sich mit diesem Forschungsgebiet befassen.

Darüber hinaus zeigt die Vielfalt der untersuchten Forschungsthemen, wie weitreichend das Polizeimandat sein kann. Von Community Safety Partnership Work, Community Engagement Techniken, Nutzung von Community Intelligence, Managementproblemen und dem Umgang mit

gefährdeten Gruppen wie Straßenmädchen und bildungsbenachteiligten Menschen zeigt, wie breit der Umfang der Forschung tatsächlich ist, wenn es um die Polizei und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft geht.

In einem sehr praktischen Sinne hat dieses Buch einige der Probleme illustriert, die mit der Forschung im Allgemeinen und damit mit der Polizei und kriminellen Aktivitäten im Besonderen verbunden sind. Die Kapitel enthalten nicht nur eine Bewertung dieser Probleme, sondern zeigen auch, wie einzelne Forscher versucht haben, diese Probleme zu überwinden. Wir hoffen, dass diese Erfahrungen es dem Leser und potenziellen Polizeiforschern ermöglichen, die in den Kapiteln dieses Buches besprochene Arbeit zu verstehen und daraus zu lernen.

Da die Polizei und andere Organisationen der Strafjustiz auf der ganzen Welt vor einem ungewissen Weg stehen, wird die Forschung auf allen Ebenen einen wachsenden und bedeutenden Aspekt in ihrer Fähigkeit spielen, ihre Aufgaben weiterhin zufriedenstellend zu erfüllen und sich zu verbessern, um die Herausforderungen zu meistern, die sicherlich vor ihnen liegen. Dieses Buch wird hoffentlich einige wichtige Informationen, Erkenntnisse und Einsichten liefern, die Forschern, ob Profis oder Laien, Akademikern oder Studenten, helfen werden, diese Aufgabe effektiver zu erfüllen.

Verweise

Hochschule für Polizeiforschung. (2014) Verfügbar unter www.college.police.uk/20996. htm, [Abgerufen am 05. Februar 2014].

Punch, M. (1985) Conduct Unbecoming, London: Tavistock-Veröffentlichungen.

Anhang A1: Präambel – Eine Interpretation des Briefings
„Warum ignoriert die Polizei Forschungsergebnisse?“

„Warum produzieren Forscher kein verwertbares Wissen?“

„Warum lehnt die Polizei immer jede Studie ab, die ihre Arbeit kritisiert?“

„Warum stellen Forscher die Polizei immer in ein schlechtes Licht?“

„Warum lesen Polizisten nicht einmal Forschungsberichte?“

„Warum können Forscher nicht in einfachem Englisch schreiben?“

„Warum ist die Polizei so verdammt defensiv?“

„Warum sind Forscher so verdammt tugendhaft?“

„Warum ist die Polizei nicht bereit, ihre eigene Organisationsleistung zu überprüfen?“

„Warum sind Forscher nicht bereit, Informationen zu produzieren, die ein Praktiker, der Macht ausübt, verwenden kann, um einen begrenzten Aspekt der Organisation zu ändern, anstatt theoretische und erklärende Strukturen zu produzieren, die für den Problemlöser nutzlos sind?“

„Warum besteht die Polizei darauf, dass sie es besser weiß, wenn die Forscher die Experten für Wissenskonstruktion sind?“

„Warum schreiben Forscher Rezepte, wenn sie nicht einmal kochen können?“

(MacDonald, 1987: 1)

Anhang A2: Liste der Sechs Forschungskategorien und 27 Themen Unterkategorien

Organisation der Polizei

Polizei und Gesellschaft Organisatorischer Wandel

Einstellung und Bindung von Schulungen

Militarisierung Privatisierung

Medienarbeit*

Einstellungen und Verhalten

Einstellungen der Polizei Beruflicher Stress

Minderheitenprobleme

Verantwortlichkeit und Fehlverhalten

Rechenschaftspflicht Polizeigewalt

Diskriminierung und Profiling Kontrolle der Polizeibefugnisse

Korruption

Strategien der Polizei

Community policing Ermittlungstaktiken

Technik und Ausstattung Zielgruppen

Patrouillieren

Drogen und Alkohol Häusliche Gewalt Geheimdienstbasiert

Sexueller Übergriff

Terrorismus*

Computerkriminalität

Internationale/globale Anliegen*

Bürgerzufriedenheit

Messung

*Kategorie existierte im Jahr 2000 noch nicht Adaptiert von Mazeika et al. (2010: 522)

Revision #1
Created 16 August 2025 11:49:28 by investigatione
Updated 16 August 2025 11:49:44 by investigatione